

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

146 (11.7.1950)

Beicht aus Spejart

Wassernot in Spejart

Spejart. Der in der EZ Nr. 142 erschienene Artikel über die Wassernot in Spejart bedarf einer eingehenden Berichtigung.

Die Gemeinden Spejart und Schöllbronn haben seit dem Jahre 1921 Mangel an Trink- und Gebrauchswasser, obwohl die Anlage seinerzeit erst 23 Jahre in Betrieb gesetzt war.

„Unter dem derzeitigen Zustand der Wasserversorgungsanlage leiden beide Gemeinden erheblich unter Wassermangel, so daß für eine Verbesserung der Wasserversorgung neue Maßnahmen ergriffen werden müssen.“

Der Erwerb einer neuen Quelle mit Fassung und Bau eines Pumpwerkes ist die einzige Lösung, um die Wasserversorgung sicherzustellen.

Hiergegen bietet der Glasbrunnen oberhalb der Schöllbronner Mühle seiner günstigen Lage und hohen Wasserschüttung wegen die beste technische Lösung.

Daß die Quelle bei Moosbronn zur Zeit Wasser hat, wird unsererseits nicht bestritten, wo aber blieb das Wasser im Jahre 1921 sowie vor, während und nach des letzten Krieges?

Nach Fertigstellung der neuen Wasserversorgungsanlage aus Glasbrunnen werden die Gemeinden Spejart und Schöllbronn trotz der kleinen Wasserbehälter genügend Wasser haben.

Kirchenbazar am Wochenende

Spejart. Am kommenden Samstag, Sonntag und Montag findet der geplante Bazar zugunsten unserer Pfarrkirche statt.

Beim großen Festkonzert in Ettlingen wirkte auch der Spejarter Musikverein mit; seine Vorträge fanden lebhaften Beifall.

Die Freiw. Feuerwehr Spejart war am Sonntag beim Feuerwehrfest in Forchheim. Auf dem Sportplatz sind unsere Sportler und Sportfreunde emsig dabei, die Erstellung der Umkleehütte vor dem neuen Spielplatz zu bewerkstelligen.

Geburtstag. Am 13. Juli wird die Heimatvertriebene Anna Fellner, Brunnenstraße 12, 76 Jahre alt. Wir gratulieren.

Umschau in Karlsruhe

Nordbadens CDU tagt nach der Volksbefragung

Karlsruhe (wvb). Der Landesvorsitzende der CDU Nordbadens, Bürgermeister Heurich, gab in Karlsruhe bekannt, daß die CDU Nordbadens nach der Volksbefragung am 24. September 1950 einen Parteitag einberufen werde.

Die Ansprüche der verdrängten Beamten. Karlsruhe (wvb). Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Regierungsrat Schäfer, Köln, erklärte auf einer Versammlung des württemberg-badischen Beamtenbundes in Karlsruhe, der deutsche Beamtenbund unterstütze die Ansprüche der verdrängten Beamten.

Wasserversorgung für Hardtgemeinden. Karlsruhe (wvb). 18 Gemeinden der Hardt zwischen Karlsruhe und Philippsburg haben noch keine Wasserleitung und sind in der Wasserversorgung auf Brunnen angewiesen.

Modellflugclub wird erweitert. Karlsruhe (wvb). Im Rahmen der ersten Mitgliederversammlung des Modellflug-Clubs Karlsruhe wurden mehrere Ausschüsse gebildet, die sich mit den zukünftigen Veranstaltungen befassen sollen.

Zus der badischen Heimat

Hochheimgemeinde Wehr wurde Stadt. Wehr (Hs). Der südbadischen Gemeinde Wehr im Wehrtal wurde vom badischen Staatspräsidenten Wohleb das Stadtrecht verliehen.

5 Trachtenvereine kommen nach Schramberg. A. Schramberg. Zum großen Trachten- und Heimtag, der vom 15. bis 17. Juli in Schramberg stattfindet haben sich nunmehr 5 Trachtenvereine und Musikkapellen angemeldet.

Selbstkistelfahrer fuhr in die Zuschauer Gernsbach (Hs). Beim Training zum Selbstkistelfahren wurde auf der Gernsbacher Rennstrecke das Fahrzeug eines Jungen aus der Kurve getragen.

Landstägung der „Naturfreunde“. Offenburg (Hs). Etwas 100 Vertreter der gesambadischen Landesgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ tagten über das Wochenende auf Schloß Ortenberg.

Er wich aus und fuhr gegen einen Baum. G. Villingen. Auf der Straße Donaueschingen-Bad Dürkheim wechselte ein Radfahrer ohne ein Zeichen zu geben von der linken auf die rechte Straßenseite.

Kreuz und quer durch Baden. Der Bezirksverband Württemberg-Baden des Bundes der deutschen Zollbeamten trat in Karlsruhe zum ersten Mal nach dem Kriege zu einer Bezirks- und Arbeitstägung zusammen.

Disziplinarverfahren gegen Kettner. Justizaffäre vor dem Rechtsausschuß. Stuttgart (wvb). Der württemberg-badische Justizminister Beyerle bestätigte vor dem Rechtsausschuß des württemberg-badischen Landtags, daß der Stuttgarter Amtsgerichtsrat Kettner in einem Zivilverfahren erklärt habe: „Für mich ist es völlig gleichgültig, ob jemand Gauleiter oder dreimal erfolglos vergangener Rabbiner war.“

Wasserrürme der Badenanstalt. Männerschwimmbad: 19 Grad. Frauenschwimmbad: 19 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187.

Zeppehn-Gedenkstätte in Friedrichshafen

Friedrichshafen (Hs). Am 112. Geburtstag des alten Grafen Zeppelin und am Tage der 50. Wiederkehr des ersten Luftschiffaufstiegs in Manzell wurde in Friedrichshafen eine Zeppelin-Gedächtnisstätte eröffnet.

Zum Wurstmarkt mit der Bundesbahn

Bad Dürkheim (ZSH). Die Bundesbahn hat sich auch zum diesjährigen Dürkheimer Wurstmarkt, der vom 9. bis 17. September in altbekannter Weise stattfindet, Sonderzüge bereitgestellt und in Rundschreiben die Vereine aufgefordert, sich rechtzeitig zu einer Gesellschaftsfahrt anzumelden.

Verlust in Kreditsache Bürkle 4 Mill. DM

Stuttgart (Hs). Der Bund der Steuerzahler Württemberg-Badens nahm in einer Erklärung zu der „Kreditsache Bürkle“ Stellung. Man müsse damit rechnen, daß der Girokasse und damit den Steuerzahlern der Stadt Stuttgart durch diese Kreditgewährung von 8 Millionen DM ein Verlust von mindestens 4 Millionen DM entstehe.

Volkswirt will den Bodenseespiegel senken

Lindau (Hs). Der Lindauer Volkswirt Max Leichs hat einen Plan entworfen, nach dem das Problem der Schiffarmut des Oberrheins durch einen abkürzenden Kanal von Eggen nach Ezechens gelöst werden soll.

Wetterbericht

Übersicht: Über dem Atlantik hat sich eine einheitliche Westströmung ausgebildet, die bis nach Frankreich reicht und immer wieder neue Störungen auf das Festland auslaufen läßt.

Zürcher Notendrelverkurs

Table with exchange rates for various currencies including Dollar, Pfennig, Franc, etc.

Wasserrürme der Badenanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad. Frauenschwimmbad: 19 Grad.

Advertisement for Vereinsdrucksachen (club printing) by BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN. Includes contact info: Schöllbronner Straße 5, Telefon 187.

Advertisement for Vision am See featuring a JVL logo and text: „Heute letzter Tag Heimliches Rendezvous Mittwoch und Donnerstag Vision am See“.

Advertisement for Schlaflosigkeit (insomnia) treatment by Badenia-Drogerie, featuring a Schilfrose (reed flower) product.

Large advertisement for Badische Landesbibliothek (BLB) and Baden-Württemberg, including contact information and library services.

DIE FRAU

Abstand von sich selbst

Von Dr. Hans Knobloch

Frau Müller hat Sorgen, das Geld reicht vorne und hinten nicht. Ihr Mann verdient zwar ganz schön, aber was ist das gegenüber den Bedürfnissen einer großen Familie, die so viel nachzuholen hat.

Sie schreibt wochenlang auf jedes Inserat, aber entweder bekommt sie keine Antwort, oder man schickt ihr eine höfliche Absage. Frau Müller kann sich das nicht recht erklären. Können sie es?

Frau Müllers Bedauern wegen der Notwendigkeit, wieder arbeiten zu müssen, ist nicht einmalig. Unter fünfzig Bewerbungen dürfte die Wendung des „bin ich leider gezwungen“ in dieser oder jener Form etwa zwei bis dreimal zu finden sein.

Eben das fehlt Frau Müller — sie kann sich nicht in die Lage des anderen Menschen versetzen, von dem sie etwas haben will. Sie hat kein Verständnis für die Anforderung die er an sie stellt.

Sich nicht in die Lage eines anderen versetzen zu können — das kann Mangel an Klugheit, an lebenspraktischen Sinn sein. Es kann aber auch Mangel an Herzanstand, an Rücksichtnahme bedeuten.

Frau Schmidt geht auf den Markt, um ordentlich einzukaufen. Sie trifft eine alte Bekannte, welche ihr klagt, wie schwer es doch sei, etwas Abwechslung ins Essen zu bringen. Frau Schmidt versteht das nicht recht.

Um sich in die Lage eines anderen versetzen zu können, ist allerdings eine Voraussetzung wichtig. Man muß Abstand von sich selbst nehmen können. Wer in den engen Horizont seiner persönlichen Wünsche und Bedürfnisse gespannt ist, der kann unmöglich verständnisvoll auf fremde Bedürfnisse eingehen.

Frauen, die verlassen werden

Deserteure

Als es Frau Schmidt erfuhr, war ihr Mann schon drei Monate in Deutschland. Das Durchgangslager an der Grenze hatte den Gemeindevorstand der Entlassungsscheine geschickt. Aber Herr Schmidt war nicht angekommen in dem kleinen Nest, wo sich seine Frau heute mit den drei Kindern als Evakuierte durchschlägt.

Ein paar Straßenzüge weiter hat Frau Schmidt eine Leidensgefährtin. Die junge Frau Frank ist seit drei Tagen aufgelöst. Was die Familie ihr schon bei der Hochzeit prophezeit, ist Wahrheit geworden: der Halbdroh von einem Mann hat sie sitzen gelassen!

Nach Jahren traf ich unlängst Johanna auf der Straße, eine Kameradin aus den Tagen der Kriegsdienstverpflichtung. „Wie geht es Deinem Mann?“, fragte ich. „Ich weiß es nicht“, war die tonlose Antwort. Er ist gleich nach dem Zusammenbruch von mir fortgegangen, seitdem höre ich nichts mehr von ihm!

Keine Ausnahme mehr

In jeder Stadt tragen heute Hunderte, ja Tausende Frauen Schicksale wie diese. Zusammenfassende Zahlen darüber gibt es nicht, aber bis zur kleinsten Gemeinde weiß man auf jedem Wohlfahrtsamt ein Lied davon zu

Erfolg oder in der Ehe kein Glück hat, die triftigsten Entschuldigungen an die Gestalt der Verluste durch Fucht oder Bombenkrieg, der schlechten Wirtschaftslage oder der Verwahrlosung der Jugend. Erst der Verzicht auf alle selbst berechtigten Entschuldigungen vor sich und anderen öffnet den Blick für die

Wann, wie und wo — Das ist die Frage

Etwas zu den Schulaufgaben — Ein nachdenkliches Kapitel

Nachdenklich sitzt der kleine Mann vor seinem Schulbuch. Die Arbeit will und will nicht fortschreiten und dabei lacht draußen die Sonne, als wolle sie lockend daran erinnern, wie schön es jetzt auf der Wiese oder im Freibad sein müßte. Schneltdrängend wandern die Kinderaugen durchs Fenster, und nach einer Weile kommt zögernd die Frage: „Mütti, darf ich... Ich mach die Aufgaben bestimmt heute abend oder morgen früh.“ Bevor die Mütti sich auch nur besonnen hat, suchen schon zwei eifrige kleine Kinderhände die Badesachen zusammen. Ist es nicht so, und vor allem — ist es richtig so?

Welche Bedeutung haben die Schulaufgaben?

Natürlich hat das Kind ein Anrecht auf seine Freizeit, auf Luft, Licht und Sonne, ein Anrecht auf sein Spiel, und eine einsichtsvolle Mutter sollte immer dafür sorgen, daß dieses Recht nicht mehr als unbedingt nötig geschnitten wird. Das Kind muß Zeit haben, das zu tun, was ihm Freude macht, um sich seiner bewußt zu werden und aus sich selbst heraus wachsen und sich entfalten zu können. Aber — und dieses Aber darf nicht übersehen oder zu gering gewertet werden — mit dem Schulbeginn treten Pflichten in das Leben des jungen Menschen, die ebenso ernst genommen werden wollen und müssen wie die Berufsarbeit des Vaters, der Mutter. Schließlich sollen Schule und Schulaufgaben das Kind langsam auf das Leben vorbereiten, es an Pflichten gewöhnen und es fähig machen, im Leben bestehen zu können. Es muß deshalb von ersten Schultage an eine Selbstverständlichkeit sein, — für das Kind, wie für die Eltern — daß die Schulaufgaben ebenso unaufschlabbar wichtig sind wie die Geschäfte des Vaters. Das Kind muß das Gefühl haben, etwas zu leisten, wenn es seine Aufgaben gewissenhaft und pünktlich erledigt, es muß wissen, daß die Eltern diese Arbeit ernst nehmen und sie respektieren. Dazu gehört in erster Linie, daß sie das Kind nicht inmitten seiner Arbeit diesen oder jenen Weg tun lassen, es nicht mit anderen Fragen oder Aufträgen belasten, sondern ihm ganz die Ruhe lassen, die es braucht, um sich den Aufgaben mit Sorgfalt zu widmen. Wenn sich die Eltern vom ersten Schultage an konsequent nach diesen Grundregeln richten, wird es dem Kind nur schwerlich einfallen, von den Schulaufgaben fortzuklaufen, noch ehe sie beendet sind.

Am besten ist es, täglich eine bestimmte Zeit festzulegen, die dann aber auch streng eingehalten werden soll. Nach der Schule ist es gut, wenn das Kind eine Stunde ruht. Die Nerven können sich dabei wieder erholen, neue Kräfte werden gesammelt und das in der Schule Gehörte klingt in dem kleinen Kopf etwas ab. Frisch und aufnahmefähig werden die Aufgaben jetzt nicht nur mit größerer Freude erledigt, sie werden dem kleinen Schüler auch schneller von der Hand gehen, und ihn nicht ermüden und langweilen. Ein bis zwei Stunden dürften vollaus genügen, das Pensum eines Tages zu erlernen und zu beherrschen, und dann geht es hinaus zum Spiel. Niemals aber sollen die Aufgaben auf

wirklichen Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Ich. Erst dann aber sieht man sich richtig als Mensch unter Menschen und vermag abzuschätzen, was die Umwelt von einem erwartet — vermag sich einzufühlen in das persönliche Schicksal, welches der Nebenmenschen zu fragen hat.

den Abend verschoben werden, da das Kind dann zu abgespannt und müde ist. Viele Mütter stehen auf dem Standpunkt, es sei am besten, frühzeitig zu lernen, ohne dabei zu bedenken, daß bei sensiblen und gewissenhaften Kindern dadurch — und sei es auch nur unbewußt — der Schlaf gestört werden kann, da immer der Gedanke an die noch unerledigten Aufgaben und die Angst, die Zeit könne am Morgen nicht reichen, auf der kleinen Seele lastet. Die Kinder werden gereizt und nervös, und seelische Störungen sind die Folge.

Wo sollen die Aufgaben gemacht werden?

Die Wohnraumfrage hat es mit sich gebracht, daß es in vielen Familien — besonders in Flüchtlingsfamilien — oftmals gerade ein Problem ist, einen ruhigen und ungestörten Ort zu finden, an dem die Kinder arbeiten können. Das Ideal ist es natürlich, wenn das Kind allein in einem Zimmer sein kann, so daß es sich auf seine Arbeit konzentrieren und nicht — und sei es auch nur durch die Gegenwart anderer — abgelenkt wird. Ist das nicht möglich, so ist es ratsam, zumindest im Raume eine kleine Schulecke einzurichten, in der das Kind ungestört ist. Sind mehrere Kinder im Haus, so sollte ihnen ein für allemal eingeschärft werden, daß der Bruder oder die Schwester, solange sie arbeiten, nicht unterbrochen werden dürfen. Im Sommer ist es ja einfach genug, aus der Not eine Tugend zu machen, indem man die Kinder ihre Aufgaben nach Möglichkeit im Freien erledigen läßt. Es ist nicht nur gesünder, es macht auch ungleich mehr Freude, ein Gedicht mitten im Grase liegend zu lernen, wenn man von Zeit zu Zeit dabei den Blick einmal zu den langsam dahinziehenden Wolken abschweifen lassen kann.

Wie sollen die Arbeiten gemacht werden?

Das Wesentliche ist, daß das Kind lernt, selbständig zu arbeiten und zu denken. Es muß sich mit einer schwierigen Aufgabe solange allein beschäftigen können, bis es die Lösung findet. Das setzt eine gewissen Ausdauer und Geduld voraus, die dem Kinde — und oftmals gerade den begabten Kindern — fehlt. Doch, mag es auch noch so schwer fallen, sie muß geübt und erlernt werden. Oft genug werden dem Kind im Leben schwierige Aufgaben gestellt werden, ohne daß ein Mensch helfend in der Nähe ist, und wenn es nicht von klein auf gelernt hat, allein und selbstständig zu arbeiten, so wird es bald Schiffbruch erleiden. Das soll natürlich nicht heißen, daß dem Kinde kein Rat und keine Anleitung gewährt werden darf. Die Eltern sollen ja müssen die Aufgaben überwachen und sollen helfend und klärend eingreifen, wenn es nottut, aber sie dürfen dem Kinde nicht die Arbeit vorwegnehmen, ihm das Selbstdenken ersparen. Wir alle kennen jene Geschichte eines professionellen Vaters, der seinem Söhnchen den Aufsatz schrieb und sich dann sagen lassen mußte: „Wir haben Ungenügend im Aufsatz!“ Die Eltern sollen sich hüten, die Arbeiten der Kinder zu kritisieren oder zu verbessern.

ten Freuden des Daseins, vor der Freundin, dem Ausgehkönnen, dem Kino und der Zigarette, Ballast aus einer anderen Welt, aus der Zeit vor der großen Sintflut, mit der einen nichts mehr verbindet.

Die alte Ordnungsidee, daß der Mann der gesetzliche Ernährer der Familie ist, verlor ihre Überzeugungskraft. Geringfügige Männer haben nicht mehr das Gefühl, daß die Familie ohne ihre wöchentliche Lohnlöhne stranden müßte. Und so gehen sie davon. Immer mehr. Es ist ja so leicht, eine Frau zu verlassen...

Die überlastete Polizei, in Länder aufgespalten, tut natürlich ihre Pflicht, aber auch nicht mehr. Wenn ein Mann nicht im verdächtigen Sinne „vermißt“ ist, kann man nicht erwarten, daß sie außergewöhnliche Suchaktionen einleitet. Bleibt der Privatdetektiv, aber der kostet Geld, das alle diese Frauen nicht haben.

Auch Mr. Smith ging nicht nach Hause

Ist es ein Trost, daß diese sichtbaren Zeichen gesellschaftlicher Auflösung nicht auf Deutschland beschränkt sind, sondern allenthalben durch das geschlagene Europa gehen? In England sind Frauervereine und Soldatenorganisationen eben dabei, eine Zentrale zu gründen, die sich mit der Suche nach „entwichenen“ Ehemännern befaßt. Nicht weniger als hundertfünftausend verlassene Engländerinnen beantragten im vergangenen Jahr öffentliche Unterstützung. Auch dort hat der Krieg viele Bande gelockert, dazu aber kommt, daß die Frauen bis heute vergeblich ein Pfändungsrecht gegenüber dem Lohn des Mannes nach deutschem Muster fordern. Auch wenn sie den Aufenthaltsort kennen, bedarf es erst eines umständlichen gerichtlichen Verfahrens, um den Sitzengelassenen zu ihrem Recht zu verhelfen, wobei die Bedürfnisse des Mannes bei weitem höher veranschlagt werden als in Deutschland. Schließlich löst eine kurze Gefängnisstrafe, die über den böswilligen Schuldner verhängt werden kann, alle aufgelaufenen Beträge aus, so daß eine Frau, die von ihrem Mann ein paar hundert Pfund bekommen müßte, keinen Pfennig sieht, wenn dieser einige Wochen abgebrummt hat.

Wir alle machen Fehler und zahlen unser Lehrgeld. Auch das Kind hat ein Recht auf seine Fehler, aus denen es lernt, die ihm zeigen, wo seine Schwächen liegen. Auch für den Lehrer ist es leichter, auf die geistige Entwicklung einzuwirken, wenn er ein ungefährliches Bild von der Leistungsfähigkeit des Kindes bekommt und nicht bei jeder Arbeit die Leistung der Eltern sehr bald herauszufühlen, wo die Grenze zwischen Rat und planmäßiger Hilfe liegt. Auch Geschwister untereinander sollten sich im allgemeinen nicht bei den Schulaufgaben helfen, die Mütter wissen am besten, wieviel Zank und Überheblichkeit auf der einen Seite und Minderwertigkeitskomplexe auf der anderen Seite oft dabei entstehen. Am besten ist es, das Kind mit Freunden seiner Klasse arbeiten zu lassen. Die Kinder sind in einer Entwicklungsstufe und ergänzen sich in oft sehr gut.

Falscher Ehrgeiz der Eltern

Wie in allen Erziehungsfragen, so ist es auch hier falsch, das Kind zu einer Leistung zwingen zu wollen, der es nicht gewachsen ist. Zwar sollen die in dem Kinde ruhenden Anlagen voll entwickelt werden, aber sie dürfen nicht überspannt werden. Ist es nicht grausam für das Kind, das Gespenst des „Nicht-versetzt-werdens“ als denkbar größte Schande an die Wand gemalt zu bekommen, als sei es eine Schuld ohnegleichen, wenn jemand in der Schule nicht recht mit seinen Altersgenossen Schritt halten kann. Muß das Kind nicht an der Einsicht und der Liebe der Eltern verwehrt sein, wenn es für etwas verantwortlich gemacht wird, was es selbst ja noch gar nicht sehen kann? Rechtes Maß in allen Dingen, das sollte auch hier oberster Grundsatz sein. Das Kind muß zu Pflichtgefühl, Verantwortungsbewußtsein und einem gesunden, natürlichen Ehrgeiz angespornt und erogen werden, aber auch diese Erziehungsarbeit sollte nicht überzogen werden! Es kommt nicht darauf an, krampfhaft den ersten Platz in der Klasse zu erkämpfen, es kommt vielmehr darauf an, sein denkbar Bestes zu leisten und später im Leben seinen Mann zu stehen. cb

Back-Tips für die Hausfrau

Bei der Herstellung eines Marmorkuchens wird zunächst eine helle und darauf eine dunkle Teigschicht in die Form gegeben. Darauf nimmt man eine Gabel, hält sie so, daß die Rundung dem Teig zugewendet nach unten, die Zinken aber nach oben sehen, legt die Gabel in dieser Haltung vorsichtig in den Teig und zieht nun spiralförmig den hellen Teig über den dunklen. Auf diese Weise erhält man eine schöne Marmorierung.

Beim Backen von Bührkuchen darf der Ofen nicht vorgeheizt werden, da der Teig sonst zu schnell verkrustet und das Triebmittel geschädigt wird. Bei Quarkstollen dagegen muß der Ofen vorgeheizt werden, damit der Teig möglichst schnell verkrustet und nicht breiig läuft und seine Form verliert.

Beim Backen von Tortenböden soll der Formrand nicht eingefettet werden, da sonst der Boden nicht so schön glatt wird.

Alte Korken auf neu

Die Korken werden mit heißem Wasser überlassen und 24 Stunden liegengelassen. Danach werden sie öfters mit frischem Wasser ausgewaschen und 6 Stunden in ein Gemisch von 15 Teilen heißem Wasser und 1 Teil Salzsäure gelegt. Nach Abspülen in frischem Wasser werden sie getrocknet. Sie sind wie neu zu behandeln.

Beliebte Ausweichziele für Deserteure unter den britischen Ehemännern sind Irland und die Kanalinseln. Beide sind rechtlich Ausland, wo kein Zahlungsbefehl vollstreckt werden kann. Eine ganze Reihe abgemusterter Soldaten blieben auch auf dem Kontinent. Da lebt der ehemalige RAF-Korporal Smith beispielsweise mit einer hübschen Belgierin zusammen in Rouen, wo er lange im Quartier lag und wo er sich demobilisieren ließ. Auch der Oberste Lordrichter selbst vermachte Mr. Smith nicht zu zwingen, seiner Gattin in Manchester einen einzigen Franken seiner Einkünfte zu senden. „Laß sie arbeiten gehen!“ sagt der Gemütemensch, der nur einer von Zehntausenden ist. Da die Verlassene aber inzwischen krank wurde, muß Vater Staat wieder einspringen. Mr. Smith rechnet sich aus, daß er dabei kein schlechtes Geschäft macht.

So sind sie allenthalben zu einem Problem geworden, die ohne Tod verwitweten Frauen. Zerbrochene Familien hat es immer gegeben, niemals aber konnte man wie heute eine Massenflucht der Ehemänner. Es wird hohe Zeit, daß wir uns alle mit dieser Zeitkrankheit auseinandersetzen. L. W.

Haushalt verlängert das Leben. Die altbekannte Tatsache, daß Frauen im allgemeinen ein höheres Lebensalter erreichen als Männer, führt der britische Spezialist für Altersfürsorge Dr. O. Olbricht, wie er in einer Rede in Sunderland mitteilte, auf die weibliche Hausarbeit zurück. Eine Frau habe immer irgendwelche kleine Beschäftigung, die ihrem Leben einen Inhalt geben und es verlängern helfen. Völliger Mangel an Tüchtigkeit jedoch, wie er bei 65jährigen Männern im Ruhezustand oft eintritt, ließe die Lebenskräfte verkümmern, während eine maßvolle Betätigung meist noch ein nutzbringendes Dasein bis etwa 75 Jahre erlaube. Der Arzt schlägt die Schaffung einer Organisation vor, die pensionierten Männern Arbeitsstellen für einen Teil des Tages verschaffen solle.

